

Karl Polanyi

Karl Polanyi wurde 1886 in Wien geboren und studierte in Budapest Rechtswissenschaften und Philosophie. In den 1920er Jahren wurde er in Wien ein renommierter Wirtschaftsjournalist, arbeitete zugleich als Wirtschaftshistoriker und als Sozialwissenschaftler.

Polanyi ist insbesondere durch seine institutionentheoretische Analyse „The Great Transformation“ (1944) berühmt geworden. Darin beschreibt er die historische Transformation des Verhältnisses von Ökonomie und Gesellschaft. Polanyi sieht die Ökonomie in die Gesellschaft eingebettet, so dass die Handlungen wirtschaftender Akteure von den normativen und politischen Strukturen der Gesellschaft geprägt werden. Dies ändert sich jedoch mit dem Entstehen des industriellen Kapitalismus. Mit Hilfe aktiver staatlicher Lenkung entstanden seit dem achtzehnten Jahrhundert Industriegesellschaften, die durch freie Märkte gesteuert wurden. Die Akteure handeln rein an ihrem Nutzen orientiert, die Gesellschaft wird zu einem Anhängsel der Märkte. Kapitalistische Marktgesellschaften nehmen eine Sonderstellung ein, weil nur in ihnen sich die Eigenlogik der Märkte gegenüber den anderen gesellschaftlichen Sphären verselbständigt. In dieser institutionellen Verselbständigung der Ökonomie sieht Polanyi eine Ursache für die Krisenanfälligkeit moderner Gesellschaften. Mit dem Konzept der „Doppelbewegung“ zeigt Polanyi, dass es zur Wiedereinbettung von Märkten kommt, indem der Marktmechanismus politisch eingegrenzt wird. Dies kann sowohl in demokratischer als auch in totalitärer Form geschehen.

Polanyi hat die Entwicklung der zeitgenössischen Wirtschaftstheorie kritisch beurteilt. Die neoklassische Wirtschaftstheorie betrachtet er als eine auf marktwirtschaftliche Gesellschaften beschränkte Theorie. Für ihn zeigt sich in der wirtschaftshistorischen Perspektive, dass die Handlungsrationalität von Akteuren und die Organisation wirtschaftlicher Tätigkeiten von den historisch entstandenen Institutionen der Ökonomie sowie deren Einbettung in den weiteren Gesellschaftskontext abhängt.

Polanyi lehrte seit 1933 an den Universitäten Oxford und London und war seit 1947 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1953 an der Columbia University (New York) als Gastprofessor für Wirtschaftsgeschichte tätig. Er starb 1964 in Pickering (Kanada).

Durch seine gesellschaftliche Institutionenanalyse der Ökonomie hat Polanyi wichtige Impulse für die so genannte Neue Wirtschaftsgeschichte, die Wirtschaftanthropologie und insbesondere für die Wirtschaftssoziologie gegeben. Sein institutionentheoretisches Konzept der Einbettung ist ein fundierender Ansatz der neuen amerikanischen Wirtschaftssoziologie geworden.